Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 43 Freitag den 20. Februar 1835.

Inland.

Berlin, 17. Febr. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor von Rohr zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder zu ernennen geruht. — Der bei dem Landgerichte zu Erfurt angestellte Justiz-Kommissarius Schmeißer ist zugleich zum Notar im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Naumburg ernannt worden.

Berlin, 18. Febr. Se. Majestät der König haben den Sekonde-Lieutenant und Ritterguts-Besitzer von Platen zum Landrath des Neustädter Kreises, im Regierungs-Bezirk Danzig, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht ist nach Düben abgereist.

Angekommen: Se. Durchl. der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels, von Braunfels.

Posen, 16. Febr. Immer mehr Besorgnisse erregt der Betrieb des Tuchmachergewerbes; denn während im verflossenen Monate im Bromberger Reg.-Bezirk überhaupt nur 1705 Stücke Tuch, 83 St. Boy und 10 St. Multum fabrizirt worden sind, hat sich der Verkauf auf 359 St. Tuch, 52 St. Boy und 9 Stücke Multum beschränkt, und selbst hiervon haben in Leipzig 250 Stücke Tuch nur gegen Indigo umgetauscht werden können, weil sie gegen baares Geld keine Käufer fanden. — Der Stadt Schneidemühl hat die nie versiegende Huld unsers Allergnädigsten Königs einen Retablissements-Fonds von 40,500 Rthlr. zu Theil werden lassen, wodurch dieselbe hoffentlich bald wieder ganz aus ihren Trümmern erstehen wird. Die Einwohner der unglücklichen Stadt sind über diese so bedeutende Unterstützung aufs tiefste gerührt, und erflehen vom Himmel den schönsten und reichsten Segen für den besten der Könige. — Bei wiederholt angestellter Ermittelung aller blinden Kinder in dem Alter von 8 bis 15 Jahren in dieser Provinz hat sich ergeben, daß jetzt im Bezirke der hiesigen Königlichen Regierung nur 19 solcher blinden Knaben und 13 Mädchen, im Bezirke der Königlichen Regierung zu Bromberg aber 12 Knaben und 1 Mädchen, überhaupt nur 45 blinde Kinder in unterrichtsfähigem Alter in dieser Provinz vorhanden sind. — Unter diesen Umständen wird die Gründung einer besondern Blinden-Anstalt bei dem hiesigen Königlichen Schullehrer-Seminare von dem Königl. Provinzial-Schulkollegium nicht für angemessen erachtet.

Bonn, 12. Febr. Nachdem nunmehr das Verhältniß der katholisch-theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich Wilhelms Universität zur Kirche im Einverständnisse mit dem Römischen Hofe festgestellt worden, hat diese Fakultät sofort von dem ihr in der Stiftungs-Urkunde der Universität von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst verliehenen Promotions-Rechte Gebrauch gemacht und einige Ehren-Promotionen vorgenommen. Demnach sind einstimmig zu Doktoren der Theologie ernannt worden: der Herr Fürstbischof von Ermeland, Fürst von Hohenzollern; der Herr Bischof Bausch zu Limburg; der Herr Domdechant und General-Vikar Hüsgen zu Köln; der Herr Dom-Kapitular Schweitzer, der Herr Dom-Kapitular Filz zu Köln.

Der „Niederrheinische Anzeiger,“ das Organ des Eifelvereins, enthält in Bezug auf die von der „Leipz. Ztg.“ früher mitgetheilte Nachricht über die Runkelzuckerfabrikation der Gebrüder Hanewald in Quedlinburg einen Aufsatz des Professors Kaufmann in Bonn, in welchem er auf den Grund dieser Angaben berechnet hat, daß, um den ganzen Bedarf der preußischen Monarchie an Zucker mittelst Runkelproduktion hervorzubringen, weniger als zwei Quadratmeilen mit dieser Pflanze angebaut werden müßten; dabei sind geringe und mittlere Sätze angenommen. Sollte dasselbe Zuckerquantum durch Ahornbäume (deren Saft bekanntlich einen beinah ganz reinen Zucker enthält) erzeugt werden, so müssen nach seiner Berechnung sechzig Quadratmeilen mit diesen Bäumen bepflanzt sein. Der so gewonnene Zucker würde aber nicht halb so theuer wie heute der indische Rohrzucker, dabei aber eben so gut sein. — Auf seine Veranlassung werden zur Zeit neue Versuche in Rheinpreußen nicht nur mit dem Safte sämmtlicher Ahorne, sondern auch anderer Bäume auf Zuckergewinnung mehrfältig angestellt. Nach demselben Blatte sind die ihm von Hanewald früher zugesandten Runkelzuckerproben von allen Sachkennern (worunter ein Raffineur von Köln), denen er sie vorlegte, für ausgezeichnet erklärt worden, weshalb er in die neuen Angaben Hanewalds keinen Zweifel setzt, insofern diese von ihm

kommen. Er fordert ihn ferner auf, nicht blos die weiße Runkel, welche Behufs der Viehnahrung in der Eifel angebaut worden, und in diesem Betrachte keinen übereinstimmend günstigen Erfolg zeigte, sondern auch die anerkannt weit ergiebigere gelbe Runkel zu diesem Zwecke zu erzielen und zu erforschen, in wieweit größerer Zuckergehalt der einen und reicherer Ertrag der andern Runkelart sich kompensiren.

Deutschland.

München, 10. Februar. Nach brieflichen Mittheilungen eines Offiziers von dem auf dem Rückmarsche aus Griechenland befindlichen 1sten Bataillone des Königl. Bayerischen 10ten Linien-Infanterie-Regiments ist dasselbe am 24. Januar unter großem Volks-Zulauf in Grätz eingerückt. Der Kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant Prinz von Hessen-Homburg zog demselben mit einem zahlreichen Gefolge entgegen, musterte das Bataillon und ließ es defiliren, worauf dasselbe in eine Vorstadt einquartiert wurde. Am folgenden Tage war die Hälfte des Offiziers-Corps bei dem Prinzen, die andere Hälfte bei dem Civil-Gouverneur geladen.

Der General-Major v. Fick, welcher vorgestern hier starb, hatte in seinem Testamente den Wunsch ausgesprochen, gleich einem gemeinen Soldaten begraben zu werden. Dies wurde jedoch höchsten Ortes nicht zugegeben, und der Verstorbene, der sein beträchtliches Vermögen dem Militär-Wittwen- und Waisen-Fonds vermacht hat, wurde heute mit dem Grade eines General-Lieutenants zur Erde bestattet.

Nachträglich theilen wir berichtigend mit, daß, den neuesten Nachrichten aus Orb zufolge, von einer Widersetzlichkeit bis jetzt nichts vorgekommen ist, vielmehr der dortige Magistrat in Vereinigung mit der gesammten Bürgerschaft sich feierlich verbindlich gemacht und erklärt hat, alle ihnen zu Gebot stehenden Mittel anwenden zu wollen, um den oder die Thäter des vorgefallenen Beamtenmordes ausfindig zu machen. Da die abgesendeten Truppen diesem Benehmen nur förderlich sein können, so sahen die Bürger von Orb in denselben nur eine Stütze zur Aufrechthaltung der Ordnung, und empfingen sie mit aller Achtung und Zuvorkommenheit. Mehre Arretirungen haben seitdem stattgehabt, und die Untersuchung hat auf keiner Seite eine Hemmung erlitten. Bei solchen Umständen wurde auch von weiterer Abordnung des Militärs Umgang genommen.

Frankfurt, 12. Februar. Der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich wurde heute Morgen von den hier (in Sachsenhausen) garnisonirenden österr. Truppen militärisch-kirchlich gefeiert. Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, empfing die Glückwünsche des diplomatischen Korps. — Auch in Mainz wurde das Fest von den österreichischen Truppen auf das feierlichste begangen.

Ein Graf v. Reichenbach, Sohn des Kurfürsten, ist in Begleitung eines Gouverneurs nach Berlin abgegangen, um dort seine weitere Erziehung zu erhalten.

Mit Hinsicht auf das Verbot der Maskenbälle in hiesiger Stadt (s. vorgestr. Z.) hat der Senat von Frankfurt, der Ober-Post-Amts-Zeitg. zufolge die Entscheidung getroffen, daß wenn anständige Gesellschaften zusammentreten, die Polizei-Behörde dem Senat davon Anzeige machen solle, damit nach Umständen, gegen eine Erlegung von wenigstens 100 Thalern zum Besten der Armen, die Ermächtigung dazu ertheilt werden könne.

Hannover, 12. Febr. (Hann. Z.) In der zweiten Kammer wurde am 9ten d. die zweite Berathung über das Criminalgesetzbuch fortgesetzt. Zum Art. 121. (Strafe des Hochverraths) hatte Herr Dr. Freudenthal beantragt, folgende Fassung zu substituiren. „Hochverrath kann an den Urhebern mit dem Tode bestraft, und soll mindestens mit zehnjähriger Ketten- oder Zuchthausstrafe belegt werden.“ Er bemerkte: Nach einem sorgfältigen Studium der Geschichte des Verbrechens, der Legislation und der Erfahrungen in neuerer Zeit, habe er sich nicht entschließen können, für den Entwurf zu stimmen. Es sei darin für das Verbrechen absolut die Todesstrafe bestimmt, und gar kein Unterschied gemacht, welchen Erfolg dasselbe gemacht habe. Das sei ganz im Geiste der älteren Legislationen, nach welchen das Verbrechen noch an Kind und Kindes-Kindes geahndet, und Schandsäulen auf den Gräbern der Verbrecher errichtet worden seien. Er sei der Meinung, daß die im Entwurf bestimmte Strafe ungerecht und unausführbar sei. Ungerecht, weil kein Unterschied in der Strafe nach dem Erfolge des Verbrechens gemacht werde. Er müsse fortwährend der Meinung sein, daß man bei der Strafausmessung auf die Folgen der That sehen müsse. Er glaube, daß der Richter dadurch, daß ihm ein Spielraum gegeben werde, in den Stand gesetzt werden müsse, das Verbrechen nach dem Erfolge verschieden zu ahnden. Beispiele lägen nicht fern. In einer bekannten Stadt seien Vergehen vorgekommen, die als Hochverrath betrachtet würden; der Erfolg jener Vergehen sei aber kein ungünstiger gewesen. Es sei sehr wahr, was Burke sage, daß bei Verbrechen dieser Art der Sieger immer Recht, der Besiegte immer Unrecht habe. Die Strafe sei aber unausführbar, weil man nicht die Kraft in Händen habe, dieselbe zu vollziehen. Die Vollstreckung würde in manchem Falle zu einer wahren Metzelei ausarten, u. vielleicht eine ganze Stadt mit dem Tode bestraft werden müssen. Er könne sich nicht dadurch trösten lassen, daß das Begnadigungsrecht in solchen Fällen von dem Staats-Oberhaupte werde ausgeübt werden; er wolle, daß der Staatsbürger durch das Gesetz geschirmt werde. Eben so wenig könne er sich dadurch trösten lassen, daß, wo die Strafe unausführbar sei, man mit einer Amnestie werde einschreiten müssen; er könne sich denken, daß es Zeiten gebe, wo man nicht Lust habe, dazu zu greifen, wo die Sache auf das Aeußerste gestellt werde. Bei der Abstimmung wurden sämmtliche Anträge abgelehnt, und der Entwurf, wonach in allen Fällen der Hochverrath mit dem Tode bestraft wird, angenommen. Auch auf Ausländer soll diese Strafe Anwendung finden, insofern nicht Kriegszustand oder völkerrechtliche Verhältnisse eine Ausnahme begründen.

Ueber die Anwendung erhitzter Gebläseluft bei Schmiedefeuer sind hier, von Seiten des Gewerbe-Vereins, vergleichende Versuche angestellt worden, bei welchen sich das Haupt Resultat ergab, daß 37 Prozent des sonst nöthigen Steinkohlen-Bedarfs erspart werden, wenn der Wind vor dem Eintritte in das Feuer auf die Temperatur von 130 Grad nach dem Reaumurschen Thermometer erhitzt wird. Es ist eine sehr einfache und leicht anzufertigende Vorrichtung, welche zur Erhitzung des Windes dient.

Oestreich.

Wien, 12. Februar. Gestern war zur Vorfeier des 67. Geburtstages des Kaisers Ball bei dem Fürsten Metternich. Heute begehen die Einwohner Wiens das Fest mit der gewohnten Liebe und Ehrfurcht, welche sie stets für ihren Mo-

machen an den Tag legen. Bei Hofe ist Familientafel und feierliche Audienz. Heute Abend findet ein großer Hofball statt.

Großbritannien.

London, 10. Februar. Die Vorbereitungen der Parteien zum bevorstehenden Kampfe dauern fort. Besonders sind dahin die Bemühungen zu rechnen, welche die Reformpartei anwendet, um in der ersten Sitzung des Parlaments ihre Anhänger in größtmöglicher Zahl versammelt zu sehen und dadurch die Wahl des Herrn Abercrombie zum Sprecher zu erlangen. — Der Courier wiederholt seinerseits die Aufforderung an die Parlamentsglieder, die er seinem Leading Article von heute mit größerer Schrift und in folgender Form voranstellt: „Die Sprecherwahl wird um 12 Uhr am Donnerstage den 19ten d. M. statthaben. Die Mitglieder des Hauses der Gemeinen haben ihren Eid nicht vor der Wahl abzustatten.“ Unmittelbar darauf heißt es, daß die bei allen solchen Gelegenheiten üblichen Wetten heute sehr zu Gunsten des Herrn Abercrombie stehen, und daß durchaus kein Zweifel an einem günstigen Erfolge für denselben gehegt werden könne, da alle Reformer mit höchst unbedeutenden Ausnahmen gegenwärtig sein und für Herrn Abercrombie stimmen werden.

Das bekannte frühere Irländische Parlaments-Mitglied O'Gorman Mahon verletzte vorgestern beim Hinausgehen aus der Kings Bench, wo er einen Prozeß verloren hatte, seinen Gegner durch einen Faustschlag so sehr, daß er vom Richter auf der Stelle zu 3tägigem Gefängniß verurtheilt wurde.

General Nelson, Bruder des berühmten Admirals, ist gefährlich krank. — Der Hofpoet Southey wird in den Ritterstand erhoben werden.

Zwischen Paris und Calais soll eine Dampfwagenfahrt, zwischen London und York eine Dampfboot-Verbindung eingerichtet werden.

Ein Aufsatz in dem Edinburg Review weist nach, daß der größte Theil der Schiffbrüche, in unserm Lande wenigstens, der mangelhaften Methode des Klassifizirens der Handels-Seeschiffe und der Unwissenheit, Unfähigkeit und Nachlässigkeit der Schiffspatrone zuzuschreiben ist. Im J. 1833, das eben nicht sehr viel Stürme hatte, gingen 800 Schiffe (d. h. ein Dreißig-Theil der ganzen Handelsmarine Englands) verloren, und von diesen der größte Theil durch die eben angegebenen Ursachen.

Zu Southampton hat sich ein Familienvater, nachdem er seinen letzten Schilling in Wetten beim Taubenschießen verloren, erhängt.

Das Ministerium hat dem Vernehmen nach folgenden Operationsplan beschlossen: Wenn die Wahl des Sprechers und die Addresse nicht nach seinem Wunsche ausfallen, so wird es, statt seine Entlassung zu nehmen, sogleich die Bills wegen der Kirchenreform, der Zehnten, und der Korporationen einbringen, und wenn auch dadurch die Opposition nicht gespalten würde, das Unterhaus auflösen. An die Schwangerschaft Ihrer M. der Königin glauben Unterrichtete nicht.

Der Sun will wissen, daß sogar von Personen des schönen Geschlechts in diesem Augenblicke alle mögliche Machinationen angewandt würden, um die Wiedererwählung des Sir Ch. M. Sutton zum Sprecher zu sichern, wodurch dieses Blatt sich veranlaßt findet, diesem Geschlecht den Rath zu ertheilen, es möge sich mit der Herrschaft über seine Kinder und Dienstboten begnügen, oder sie höchstens auf diejenigen Ehemänner ausdehnen, die sich seinem Szepter bereitwillig unterwürfen, seine Hände aber bei politischen Angelegenheiten aus dem Spiele lassen.

Sämmtliche Angaben des Reform-Comités während der Wahlen in Marylebone betragen, mit Einschluß der Druckkosten u. s. w., nur 330 Pfd., hierzu die Ausgaben für die Wahl-Beamten im Betrag von 129 Pfd. gerechnet, giebt in Allem 459 Pfd., wovon schon 300 Pfd. durch Subskription aufgebracht sind. — Der Herts Reformer behauptet, es seien bereits gegen mehre Personen in Cambridge, die zu der Tory-Partei gehörten, Klagen anhängig gemacht worden, weil dieselben die Wähler bei den letzten Wahlen bestochen hätten. — Bei den Woll-Verkäufen, welche am letzten Sonnabend zu Warminster stattfanden, wurde dieser Artikel mit 2Pct. mehr auf das Pfund bezahlt, als bei den früheren Verkäufen.

London, 11. Febr. Der Graf Pozzo di Borgo langte vorgestern Abend im Hotel der hiesigen Russischen Gesandschaft an. Gestern früh empfing er einen Besuch von dem Herzoge von Wellington. Der Morning Herald glaubt, daß der Aufenthalt des Grafen Pozzo di Borgo über drei Monate dauern dürfte, und bringt seine Mission mit den Verhälnissen des Orients in Verbindung.

Herr O'Connell läßt nichts unversucht, um die Irländer gegen das Ministerium aufzubringen und sie anzuspornen, nicht eher zu rasten, bis Irland wieder ein unabhängiges Parlament habe.

Im vorigen Parlamente saßen 33 Katholiken; das jetzige wird deren 32 zählen.

Die Times enthält ein Schreiben an Sir Robert Peel, welches „Judaicus“ unterzeichnet ist, und worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der jetzige Premier-Minister den Juden zur Ausübung ihrer natürlichen Rechte als Englische Unterthanen und Staatsbürger verhelfen würde.

(Courier.) Es scheint, daß die Minister verschiedene Konsuln für Persien ernannt haben. Will man den Handel mit diesem Lande für die Englischen Kaufleute gewinnbringend machen, so muß Persien besser regiert, und der Englische Einfluß dort mehr gehoben werden.

Der jetzige Lordkanzler von Großbritannien, Lord Lyndhurst, ist, einem Amerikanischen Blatte zufolge, in Boston, im Staate Massachusets, geboren und verließ mit seinem Vater, dem verstorbenen Sir John Copley, Boston am Tage vor der Schlacht bei Lexington, ein Umstand, der ihre Familien-Besitzungen vor der Konfiskation schützte. Die Wittwe des verstorbenen Gardiner Green in Boston ist eine Schwester des Lord Lyndhurst.

Frankreich.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 7. Jan. Herr Pagés bemerkt, eine Reform sei gut und nothwendig. Das Vermögen müsse die Basis eines jeden Wahl-Systems sein; doch dürfe der Census nicht so hoch, und nicht zu niedrig gestellt werden, damit man weder zum Radikalismus noch zur Aristokratie gelange. — Herr von Laboulie: „Erinnern sie sich, kraft welches Prinzips wir hier versammelt sind. Es ist das Prinzip der Volks-Souverainetät. Und doch haben sie nur 180,000 Wähler geschaffen auf 32 Millionen Einwohner dieses Landes. Heißt das dem Prinzip der Volks-Souverainetät huldigen? In England hat man auf 24 Millionen Einwohner 1 Million Wähler. Ist das recht, ist das vernünftig? Man wird mir sagen, ich werde politische Stürme heraufberufen. Allein ich bin der Ansicht, die Abschaf-

* *

fung des Wahl-Census hat nichts gefährliches, und ich werde dies beweisen. (Oho!) Ohne beredte Proletarier zurückzuweisen, so glaube ich, daß es leicht ist, ehrgeizigen Abentheurern den Eintritt in die Deputirtenkammer zu verwehren, und zwar durch eine Wahl in zwei Graden. Des wäre die einzig gerechte und vernünftige Art der Wahl. Verwerfen wir nicht durch die rohe Maaßregel der Tagesordnung eine Bitte, die bei weitem von der Mehrzahl der Franzosen an uns gerichtet ist — (Murren im Centrum.) Ja meine Herrn von der Mehrzahl, denn unsre 180,000 Wähler bilden dieselbe nicht. Ich trage also darauf an, daß diese Bittschriften im Büreau der Nachweisungen (bureau des renseignements) niedergelegt werden. — Was den politischen Eid anlangt, so hat ein Mann von Ehre denselben nicht nöthig, sein Gewissen reicht hin für ihn; der Schurke aber spielt auch mit Eiden." — Gen. Bugeaud (Zur Abstimmung, zum Schluß!) „Meine Herren! Ich liebe das Volk, und glaube auch populär genug zu sein, wenigstens in meinem Dorfe. (Gelächter.) Das macht, ich habe dem Volke nicht leere Theorien, sondern die Kunst das Feld zu bauen und glücklich zu leben, beigebracht. (Eine Stimme zur Linken: „Welch ein Theokrit!" Allgemeines Lachen.) Aber meine Herren, das Volk hat nicht die Zeit dazu, alle Augenblicke eine Kugel in die Urne zu legen. Dies verursacht ihm Ausgaben und unnütze Wege. Das Volk fordert auch keine Wahlrechte, sondern man verlangt dieselben für dasselbe im Interesse der Rebellion. Das Volk vernachlässigt schon diejenigen Wahlrechte, die es besitzt, geschweige daß es durch eine Ausdehnung derselben noch mehr belastet sein möchte. Man nennt die gegenwärtige Wahl ein Privilegium. Allein das Elektorat ist kein Recht, es ist eine Funktion; wäre es ein Recht, so müßte auch der Wasserträger desselben theilhaftig sein. (Gelächter.) Im Jahre 1831 hätte ich für die Capazitäten votirt. Allein seitdem haben sie nur zu sehr gezeigt, was man von ihnen zu erwarten hat; man gebe mir daher einen Peter oder Hans, die sind mir lieber als der Herr Doktor und der Herr Advokat. (Gelächter.) Die Tagesordnung wird von der Kammer mit bedeutender Majorität angenommen. Eine Bittschrift des Herrn Dufour von Paris, welcher ein Gesetz verlangte, wodurch die Ehe zwischen Schwager und Schwägerin erlaubt werde, ohne erst Erlaubniß einzuholen, so wie eine Bittschrift des Herrn Nutal von Paris, der eine allgemeine Amnestie für alle politischen Vergehen ohne Ausnahme verlangte, wurden ebenfalls durch die Tagesordnung beseitigt. Die Sitzung wird um 6 Uhr unter großer Aufregung aufgehoben.

Paris, 8. Jan. (Temps.) Die Mitglieder der Commission für die Amerikanische Frage sind der Ansicht gewesen, daß es zuvörderst nothwendig sei, sich die genaueste Einsicht darüber zu verschaffen, ob die Forderung auch in Betreff ihrer Höhe auf richtige Grundsätze gestützt sei. Deshalb ist auf die Mittheilung und Prüfung aller dahin einschlagenden Dokumente ganz besonders gedrungen worden, und jedes Mitglied hat für sich die Dokumente bezeichnet, deren Einsicht es für nothwendig hält. Wenn die Uebersicht derselben vollständig beschlossen ist, soll eine Copie der desfallsigen Notizen an die betreffenden Minister geschickt werden, damit diese die verlangten Dokumente ausliefern. Diese Art des Verfahrens scheint auf eine sehr ernstliche Untersuchung der Sache hinzudeuten, und läßt hoffen, daß die Commission die Interessen des Landes und die Nationalehre mit gebührendem Eifer vertheidigen werde.

Paris, 9. Februar. Die Handelskammer von Marseille hat, noch dringender als die von Lyon, gerathen, die Amerikaner zufrieden zu stellen.

(Courier franc.) Die Hindernisse, die sich der Abreise des Grafen Sebastiani noch entgegenzustellen schienen, sind gänzlich gehoben. Man hatte bei seiner Ankunft von alten Zwistigkeiten zwischen ihm und dem Grafen Pozzo di Borgo gesprochen, welche der Mission des Französischen Botschafters zu London hinderlich sein könnten; das Publikum scheint aber nicht zu wissen, daß zwischen den beiden Diplomaten vor ungefähr 3 Jahren, als Herr Sebastiani durch den König in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten berufen ward, eine Versöhnung stattfand. Diese Versöhnung geschah auf den von Ludwig Philipp ausgedrückten Wunsch, und die beiden Gegner erklärten, daß sie künftig in gutem Vernehmen zu einander stehen würden. Obgleich beide Diplomaten sich kürzlich zu Paris nicht besucht haben, so hofft man doch, daß die offizielle Versöhnung dauerhaft sein werde.

Seitdem hier aus Washington die Nachricht eingegangen ist, daß der Nord-Amerikanische Senat auf den Antrag des Herrn Clay die Annahme jeder feindseligen Maßregel gegen Frankreich als unzeitig verworfen habe, hat sich auch das Vertrauen zu dem Ausgange der Debatte, die binnen kurzem in der Französischen Deputirten-Kammer über die Schuldforderung der Vereinigten Staaten beginnen wird, bedeutend vermehrt. Wenigstens ist man jetzt überzeugt, daß der betreffende Traktat nicht unbedingt beseitigt werden wird, denn die Kammer kann nunmehr über diesen Gegenstand in aller Freiheit berathschlagen, und braucht nicht zu besorgen, daß, insofern sie sich mit dem Inhalte des Traktats einverstanden erklären wollte, man ihr den Vorwurf machen könne, daß sie lediglich der drohenden Sprache des Präsidenten Jackson nachgebe. Die Kammer dürfte wohl vielleicht die Schuldsumme auf 15 — 20 Millionen ermäßigen.

Die General-Einnehmer-Stelle von Rouen, die beste in ganz Frankreich, ist durch den Tod des Herrn Reizet erledigt worden. Man glaubt, daß Herr Dosne, der Schwiegervater des Herrn Thiers, dieselbe erhalten werde.

Zu Aiguesmortes hat man eine Entdeckung gemacht, welche die Neugier lebhaft erregen muß. Eine 72 Fuß lange und 9 Fuß breite Galeere ward in einer Tiefe von 7 Fuß bei dem Ausbaggern eines Grabens gefunden. Die Bohlen sind sämmtlich vollkommen gut erhalten; man zählt deren 81 an jeder Seite. Diese Galeere gehörte unfehlbar zur Expedition des heiligen Ludwig nach dem gelobten Lande; sie befindet sich an dem Orte, wo die Flotte der Kreuzfahrer vor Anker lag. Die Arbeiten sind gleich unterbrochen worden; dies ist eine Bürgschaft, daß die Behörde alle Sorgfalt anwenden werde, um die Galeere unversehrt auf die Oberfläche zu bringen.

In Bordeaux ist unter den Auspizien des Stadt-Rathes eine Subskription eröffnet worden, aus deren Ertrage dem Andenken Montaigne's und Montesquieus Standbilder errichtet werden sollen. — Der Gerichtshof zu Dieppe hat den Vormund eines jungen Mannes, der aus Unvorsichtigkeit einen seiner Freunde auf der Jagd erschoß, verurtheilt, der Familie des Getödteten als Entschädigung eine Summe von 23,000 Fr. zu zahlen.

Paris, 10. Febr. Der König soll, so wird versichert,

einen geheimen Agenten mit einer auf die Angelegenheiten der 25 Millionen bezüglichen Mission nach New York abgeschickt haben. Dieser Agent wäre am Bord des Fahrzeuges abgereist, das dem Herrn Serrurier die Nachricht von seiner Abberufung überbringt. Der eigentliche Zweck seiner Mission ist aber noch unbekannt. Man will nur wissen, daß dem Hrn. Serrurier die Weisung zugeschickt worden sei, in dem Falle, daß der Kongreß die von dem Präsidenten Jackson vorgeschlagenen Maßregeln nicht annehmen sollte, in Washington zu bleiben, bis er neue Instruktionen erhielte. Die Regierung, heißt es, warte jetzt das Resultat der Berathungen der zweiten Kammer des Kongresses ab, um den Herrn Serrurier, wenn sie günstig ausfallen, wieder bei der Regierung der Union zu beglaubigen.

Die Pairs-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Gesetz über das Tabacks-Monopol mit 86 Stimmen gegen 10 angenommen. — Die Deputirten-Kammer hat bis zum Schlusse der gestrigen Sitzung und auch heute die Diskussion des Gesetz-Entwurfes über die Bankerotte fortgesetzt, die wahrscheinlich noch vier oder fünf Sitzungen in Anspruch nehmen wird. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, die Französische Regierung würde nächstens entwaffnen, um dem Beispiele anderer Mächte nachzufolgen. Man spricht an der Börse noch immer von dem Plane einer Umwandlung der 5proc. Rente. Es ist dies jedoch nur ein sehr unsicheres Gerücht. Die Absicht des Herrn Humann soll, diesem Gerüchte zufolge, dahin gehen, die 5proc. Rente in 3proc. zum Cours von 75 pCt. umzuwandeln. Man hält aber die Verwirklichung dieses Planes für sehr schwer, wenn nicht für unmöglich. Die Geschäfte in Cortes-Obligationen werden etwas belebter, weil man erfahren hat, daß die Umwandlung der Spanischen Renten in aktive und passive Schuld mit der Cortes-Schuld beginnen, und daß die Rückstände der fälligen Semester dabei begünstigt werden sollen. Die Spanische Regierung soll beschlossen haben, die Cortes-Fonds deshalb zu begünstigen, um dem Englischen Ministerium, welches in dieser Hinsicht schon heftige Reklamationen erhoben hat, einen Gefallen zu erweisen.

Aus Toulon wird vom 4ten d. geschrieben: Die Flotte wird unsern Hafen bald wieder verlassen. Ihre Bestimmung ist nicht genau bekannt; doch ist es sehr wahrscheinlich, daß sie ihre Station bei den Hyerischen Inseln wieder einnehmen wird. Auf den hiesigen Werften wird in kurzem mit dem Bau eines vierten Linienschiffes von 100 Kanonen begonnen werden. Es erhält den Namen „Castiglione.“

Paris, 11. Febr. Die in mehren Journalen enthaltene Nachricht, Graf Sebastiani werde morgen nach London abreisen, scheint ungegründet zu sein, da in seinem Hotel noch keine Vorbereitung zur Abreise gemacht wird. — Herr Bourqueney, einer der Redakteure des „Journal des Debats“, ist zum ersten Gesandtschafts-Sekretär in London an die Stelle des Herrn von Bacourt ernannt worden. Er wird in dieser Eigenschaft den General Sebastiani begleiten.

Der Schwiegervater des Herrn Thiers, Herr Dosne, hat zwar nicht die General-Einnehmer-Stelle von Rouen, welche jährlich 150,000 Fr. einträgt, wohl aber die von Lille, welche etwa 20,000 Fr weniger einträgt, erhalten. Der Constitutionnel meint, der ministerielle Nepotismus wird in Frankreich niemals gut aufgenommen.

Gestern wurde Herr Dupuytren auf eine sehr feierliche Weise zur Erde bestattet. Die ganze medizinische Fakultät, mehre Mitglieder der Akademie, Schriftsteller, Künstler, Pairs und Deputirte folgten dem Sarge, der von Studenten getragen wurde. An dem Grabe hielten die Herren Orfila, Broussais und Cloquet Standreden.

Bis jetzt sind die legitimistischen Journale in den Departements, welche die royalistische Erklärung der Gazette de France und der Quotidienne aufgenommen hatten, nicht wie die Blätter der Hauptstadt, mit Beschlag belegt worden.

Hr. Dupuytren hinterläßt seiner einzigen Tochter, der Frau von Beaumont, ein Vermögen von über 7 Millionen Frank. Außer der Stiftung eines pathologisch-medizinisch-chirurgischen Lehrstuhls, wozu er ein Legat von 200,000 Fr. bestimmte, hat er durch sein Testament 300,000 Fr. für die Stiftung eines Zufluchtshauses für 12 arme Aerzte vermacht. In seinen letzten Lebenstagen hat er oft den Hrn. Orfila, Dekan der Fakultät, besucht und sich mit ihm über die Details dieser Stiftung unterhalten. Seine Leiche hat Dupuytren dem Doktor Broussais vermacht. Sie wurde am 10. Februar sezirt. Das Gehirn war ungewöhnlich groß, wog 2 Pfund 14 Unzen.

Man ist damit beschäftigt, eine hinreichende Anzahl von Fahrzeugen in Bereitschaft zu setzen, um 2000 Mann Linien-Truppen und 80 Offiziere nach Afrika zu bringen. Man hat den Plan, sich Belidas zu bemächtigen, und andererseits Abdel Kader zu nöthigen, für den moralischen und materiellen Schutz, den wir diesem Häuptling gewähren, einen Tribut an Frankreich zu entrichten. Die Abfahrt ist auf den 1. März festgesetzt.

Spanien.

Madrid, 1. Febr. Die Königin hat den, zur Vorstellung bei J. M., ausdrücklich aus Cuba hieher gekommenen, Unter-Lieutenant des Bataillons der sogenannten loyalen Farbigen (pardos leales) D. Franc. Balmaseda sehr gnädig empfangen, und die Betheuerungen seiner Anhänglichkeit an die gegenwärtige Regierung mit großem Vergnügen vernommen. Hr. Balmaseda ist selbst ein Farbiger. — Die beständige Verschiffung von Waitzen und Reis nach Catalonien und nach Malaga hat die Folge gehabt, daß im Königreich Valencia die Preise der Lebensmittel bedeutend gestiegen sind. — Man bedauert sehr, daß in Tarazona die Erziehung der Kinder und der Erwachsenen so sehr vernachlässigt werde. Dieß kann indeß niemand in Erstaunen setzen, wenn man hört, daß man dem Vorsteher der Elementarschule allein 5000 Realen an Gehalt schuldig ist! (seit 5 Jahren). — Von der Vollkommenheit der Verwaltung in einigen Zweigen kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß in dem großen Salzmagazin in Madrid, dem einzigen, wo Salz verkauft werden darf, nur eine Waage für das ganze Publikum da ist!

Von den sieben Zeitungen, welche gegenwärtig (außer der Revista) hier bestehen, hat jede eine bestimmte Ansicht über die Art und Weise, wie die Verwaltung geführt wird, oder werden müßte. Der Mensagero entscheidet sich für die Ansicht des Herrn Arguelles über die gegenwärtige Lage Spaniens und findet die, von dem erlauchten Prokurador vorgeschlagenen, Mittel zur Rettung des Staats, wozu namentlich das Vermeiden der Spaltungen im Ministerium selbst gehört, vortrefflich. Das Eco de comercio ist für einen liberalen Plan in dem Handelssystem, der in Folge des repräsentativen Systems, ohne die Eingebungen der extremen Parteien zu be-

achten, angenommen werden müßte. Der Observador erklärt sich dahin, daß er das Heil des Volkes keineswegs in den ersten Staatsbeamten sehe, daß die Regierung eine strenge Aufsicht über sie führen und bei ihrer Wahl sehr behutsam zu Werke gehen müsse. Der Compilador verlangt zwei Sachen von der Opposition: Gerechtigkeit und Wahrheit; dieß werde die einzige Sicherheit gegen die im Finstern schleichenden Feinde sein. Die Abeja (Biene) bekämpft die Ansicht, daß das System der Minister, das System des Widerstandes sei: die Hauptsache sei, daß man bei dem angenommenen Gange fest beharre, und nie rückwärts, sondern immer vorwärts gehe. Die Annales estadisticos beschäftigen sich nur mit den Berathungen über die Nützlichkeit und die Ausdehnung der statistischen Arbeiten und den großen Schwierigkeiten, welche deren Ausführung verursacht. Die Gazeta bietet eine Uebersicht der Politik Spaniens im J. 1834 dar und entwirft ein Gemälde von der außerordentlichen Thätigkeit, mit welcher man viele und schwierige Gegenstände behandelt, die sämmtlich nothwendig und sämmtlich unter sich verbunden seien, deren Verhandlung von den gegenwärtigen Umständen geboten würde, und die mit dem künftigen Glücke der Spanier unauflöslich verbunden wären.

Herr Martinez de la Rosa ist in Folge einer Erkältung ein wenig krank; seine Krankheit scheint aber nicht gefährlich zu sein. Der Minister-Rath ist zweimal bei ihm zusammengekommen. Die Stadt ist ruhig. Die Debatten der Kammern bieten nichts Interessantes dar. Es ist die Nachricht von der gänzlichen Wiederherstellung Minas hier eingetroffen. Mina macht Anstalten zu neuen Operationen, nachdem er eine vollständige Reorganisation des Heeres in Navarra vorgenommen hat. Die Regimenter der Provinzial-Milizen, die in Andalusien in Garnison stehen, haben ihre Bewegung nach dem Norden begonnen, wohin, wie es sich nun deutlich zeigt, wirklich Verstärkungen geschickt werden sollen. Ein Regiment, von Saragossa kommend, hat den Befehl erhalten, in Guadalaxara Halt zu machen. Es ist, wie man sagt, dazu bestimmt, gegen Merino zu marschiren, der sich in diesen Gegenden mit 1000 oder 1200 Mann gezeigt hat.

Madrid, 29. Jan. (Morning-Herald.) Die Königin hat gegen den Willen ihrer Minister Llauder nach Barzelona zurückgesandt, obgleich sogar General Quesada in der Kammer der Prozeres die Gefahr schilderte, wenn man ein solches „Meteor" — wie er sich ausdrückte — wieder über Catalonien herrschen ließe. Bei seinem Abzuge ließ sich Llauder gewissermaßen von einer Leibwache, nämlich von 150 Catalonieren, begleiten. Uebrigens soll die Regierung die Bedingungen, welche sie dem insurgirten Regiment versprochen, nicht erfüllt haben: wenigstens berichten Privatbriefe, die Offiziere seien auf Urlaub entlassen und die Soldaten untergesteckt. Der Rädelsführer Cardero sollte nach Mallorca abgeführt und vor eine Militär-Commission gestellt werden; er soll aber so klug gewesen sein, sich bei Zeiten nach Frankreich zu flüchten. Man spricht viel von einer allgemeinen Besorgniß vor dem Ausbruche einer Revolution, von dem Bestehen geheimer Gesellschaften, deren Agenten zu den verworfensten Individuen in Madrid gehören; von der gefährlichen Spannung zwischen der Miliz u. der Garde und von den ängstlichen Maaßregeln der Regierung, welche allen Garde-Offizieren Befehl ertheilt haben soll, sich bereit zu halten und Abends nicht in Uniform auszugehen. Das Postgebäude ist seit dem 18. Januar geschlossen, die Posten verdoppelt und starke Patrouillen zirkuliren in dessen Nähe. Verhaftungen haben noch nicht stattgefunden, weil bedeutende Personen in die Verschwörung verwickelt sein sollen, hinsichtlich deren man sich noch nähere Beweise verschaffen will.

Briefe aus Madrid vom 29. Januar melden, General Valdes habe seinen Eintritt ins Ministerium dadurch bezeichnet, daß er dem General Mina eine Verstärkung von 15,000 Mann versprochen hat.

Ein französisches Blatt führt folgenden (bereits erwähnten) Tagesbefehl dieses Chefs an, den er am Schluß des Berichts über die Vorfälle am 18ten zu Madrid publizirt hat: „Ich beeile mich, dies zur Kenntniß zu bringen, damit sich weder die Armee noch die Einwohner der Provinzen unter meinem Befehl, durch andre übertriebene Nachrichten verblenden lassen, welche von den Feinden unsres Vaterlandes ausgebreitet werden. Gegenwärtig werden diese Begünstiger solcher Nichtswürdigkeiten (scandales) bereits die Züchtigung erfahren haben, welche die öffentliche Stimme gegen sie auffordert. Und ich, der ich beauftragt bin, unsre Feinde zu vernichten, sie mögen zu welcher Gattung sie wollen gehören, ich thue kund, daß wer das leichteste Motiv der Unruhen begünstigt, es sei in welchem Sinne es wolle, auf dem Fleck den Tod erleiden wird, die Aufforderung zur Unordnung mag durch eine oder mehre Personen geschehen sein. Zu diesem Zweck habe ich allen Divisions-Generalen, Brigade-Chefs, Festungskommandanten und Befehlshabern isolirter Detachements den Befehl zugeschickt, daß sie gegenwärtige Bestimmung mit unerbittlicher Strenge zur Ausführung bringen sollen, und ohne allen Unterschied der Parteien oder Personen. Eben so sollen, wo sich Unruhen zeigen, alle diejenigen über die Klinge springen, die sich nicht in ihren Häusern befinden, mit Ausnahme der Behörden und derjenigen Personen, denen die Aufrechthaltung der Ordnung anvertraut worden ist.

Spanische Gränze 3. Fbr. „Am 28. v. M. schlugen die Generale Lorenzo (der, wie es scheint, noch nicht ersetzt ist), Oraa und Lopez an der Spitze von 10 bis 12,000 Mann, im Vorbeimarschiren, bei Orbizo ein Alavesisches Bataillon, das die Verwegenheit hatte, sie zu erwarten. Am 20. Jan. ist die Kolonne des Generals Obregon zu Burgos eingerückt. — Briefe vom 4. Febr. behaupten, daß Zumalacarreguy und Don Carlos sich in ihren Gebirgen nicht mehr sicher hielten und irgend eine gute Stellung an der Küste von Biscaya zu besetzen suchten. Ohne Zweifel würde es ihnen sehr angenehm sein, einen Hafen zu besitzen, der ihnen eine leichte Zuflucht im Falle einer Niederlage gewährte.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 5ten d. bestätigt die (vorgestern mitgetheilte) Nachricht, daß Versuche gemacht worden sind, das Regiment der Königlichen Garde in Saragossa zur Erklärung für Don Carlos zu bewegen. — Bei der Annäherung der von Ocana befehligten Reserve-Kolonne des Generals Mina, die am 3ten d. in Elsondo einrückte, zogen sich die Insurgenten, welche diese Stadt blokirten, zurück. General Mina hat im ganzen Königreich Navarra bekannt machen lassen, daß jeder Arriero (Mauleseltreiber), der aus Frankreich den Insurgenten Effekten überbringe, auf der Stelle erschossen werden solle. In den Provinzen Guipuzcoa und Alava haben die Insurgenten gewaltsamer Weise 2500 junge Leute ausgehoben und bewaffnet.

Bayonne, 6. Febr. Im Mena-Thale bei Barranza hat ein heftiges Treffen zwischen dem Brigadier Iriarte und Ca-

vor stattgefunden. Der letztere und 70 seiner Leute blieben auf dem Schlachtfelde; 70 Gefangene fielen in die Hände der Christinos. Am 2ten d. hat Jauregui bei Vittoria eine Abtheilung der Insurgenten geschlagen. Der Verlust der Karlisten wird auf 300 Todte und 500 Verwundete geschätzt. Am 3ten hat jedoch das Gefecht eine andre Wendung genommen, Jauregui ist zum Rückzuge genöthigt und bis Villafranca verfolgt worden. Hier ist die Nachricht von dem Tode des Pfarrers Merino verbreitet.

(Moniteur.) Eine Depesche aus Bayonne von 7ten d. M. berichtet, daß Mina am 4ten d. 600 Mann abgeschickt hat, um Lumbier zu befestigen und zu besetzen. Die erste Division ist nach Kastilien abgegangen, um die Einfälle der Biscayer und Alavesen zu verhindern.

Die Quotidienne meldet über die Verproviantirung Elisondo's: Den Christinos ist es am 3. Februar gelungen, Elisondo von neuem zu verproviantiren, allein am Abend haben die Karlisten ihre Stellungen um den Platz wieder eingenommen, und die Streitkräfte, die sie auf diesem Punkte konzentriren, bürgen dafür, daß diese Operation jetzt nur mit den größten Hindernissen wiederholt werden könnte. — Aus Bayonne meldet man uns in dieser Hinsicht: Der General Harispe, benachrichtigt, daß die Karlisten Elisondo bombardiren würden, ließ hiervon unverzüglich den General Mina zu Pampelona in Kenntniß setzen, und entwarf ihm einen Plan, um vermittelst eines Durchzuges durch die Aldudes über das Französische Gebiet nach Elisondo zu gelangen. Wirklich kam eine aus Pampelona abgefertigte feindliche Kolonne am 3ten d. zu Elisondo an. Nachdem sie die Garnison gewechselt, Lebensmittel und Munition, die durch die Sorgfalt des Generals Harispe vorbereitet waren, überliefert hatte, kehrte diese Kolonne nach Pampelona zurück. Die Karlisten sind am nämlichen Tage zurückgekehrt und haben ihre Arbeiten um das Fort wieder begonnen.

(Temps.) Durch einige Siege aufgemuntert, haben die Anhänger des Don Carlos, wie man sagt, den abenteuerlichen Plan gefaßt, an der Küste von Cadix eine Landung zu versuchen. Es ist dies ein Terrain, wo der Despotismus zweimal seine Wurzel hat verdorren sehen; für einen Versuch zur Restauration ist es ein schlecht gewählter Platz. Das bloße Gerücht von diesem Karlistischen Plane ist hinreichend gewesen, um die ganze Gegend, wo der Spanische Liberalismus seinen Sitz hat, in Bewegung zu setzen. Wenn der Versuch wirklich stattfindet, so kann er für die Sache des Don Carlos von keinem Nutzen sein.

Alle Briefe von der Spanischen Grenze klagen über den geringen Grad von Wachsamkeit, der sich seit einiger Zeit an den Pyrenäen bemerkbar mache. Den Schmugglern fällt es nicht im geringsten schwer, den Insurgenten in den nördlichen Provinzen Spaniens Waffen und Munition zuzuführen.

(Messager.) Puerto de Santa Maria, 16. Jan. Es ist eine Englische Fregatte aus Livorno in Cadix angekommen, welche die Nachricht überbringt, daß man eine Karlistische Expedition vorbereite, die an dieser Küste landen solle. Das ganze Land hat sogleich eine Achtung gebietende Haltung angenommen; der Enthusiasmus ist so lebhaft, und die Vorbereitungen sind so groß, daß die Expedition, wenn sie jemals ankäme, augenblicklich vernichtet werden würde. Die Garnison von Cadix ist bereit, auf den ersten Wink zu marschiren; die Stadtmiliz zu Fuß und zu Pferde hat sich beträchtlich vermehrt, und mehre vermögende Personen sind freiwillig zusammen getreten, um eine Artillerie-Kompagnie zu bilden. Leider ist es wahr, daß Sevilla sich geweigert hat, zwei Stück Geschütz herzugeben, um welche jene Kompagnie bat; aber die Vorbereitungen werden nichtsdestoweniger fortgesetzt.

Niederlande.

Haag, 11. Februar. Am vorigen Sonntag hat Se. Königliche Hoheit der Prinz von Oranien zum erstenmale wieder seine Adjutanten vorgelassen.

Belgien.

Brüssel, 10. Febr. Lord Brougham ist hier angekommen.

(J. d'Anv.) Am 7. fuhren 5 Fischerboote von Antwerpen die Schelde hinab. Beim Fort Lacroix angekommen, hielt sie der Zöllbeamte an und verbot ihnen die Weiterfahrt. Das hatten aber die Fischer grade erwartet und zu dem Zweck einen Notar bei sich, der sofort eine Protestation aufsetzte und einen Entschädigungsprozeß gegen die Zollbehörde einleitete. Dieses sonderbare Verbot der Regierung macht zu Antwerpen große Sensation.

Brüssel, 11. Febr. Der gestrige maskirte Ball beim Könige war einer der glänzendsten, deren man sich hier erinnert. Die Königin erschien in dem romantischen Kostüme der „Jakobine von Baiern," das von Diamanten bedeckt war. Die Herzogin von Aremberg trug das Kostüm einer Ahnfrau ihrer Familie aus dem 16ten Jahrhundert. Die Baronin von Serclaes erschien als „Maria Stuart," und zwar in dem Kostüme, das diese vor ihrer Abreise von Frankreich nach Schottland getragen hatte. Die Mitglieder der Repräsentantenkammer, deren Kostüme für diesen Abend bekanntlich schon vor vier Wochen sehr lebhafte Debatten erregt hatten, trugen nach Belieben gold- und silbergestickte Galla-Uniformen. Man schätzt die Ausgaben für diesen glänzenden Ball, der bald eine Wiederholung finden soll, auf eine halbe Million Franken. Die Ankäufe, welche für die Toilette der Königin allein gemacht worden waren, betrugen über 100,000 Fr.

Lord Brougham ist vorgestern vom König empfangen worden. Sodann wohnte er, begleitet von dem Englischen Gesandten Sir R. Adair, der Sitzung der Repräsentantenkammer bei, die ihn aber nicht sehr anzuziehen schien, denn er entfernte sich bald wieder. Gestern ist er nach London weiter gereist.

Nach einer gerichtlichen Verhandlung von acht Tagen nacheinander hat hier Graf Duval de Beaulieu Namens seiner Gattin, einer Gräfin de Toirt, einen Prozeß wider die Gemeinde Moorzel im Arrondissement Antwerpen, der 200 Jahre gewährt hat, mit allen Kosten gewonnen. Es betraf einen Zugang zu einem Landsitz, den die Gemeinde als öffentliche Straße in Anspruch nahm.

Schweiz.

Vom Genfersee, 2. Febr. Es ist begreiflich, daß man im Auslande die politischen Oszillationen, bei der Berner Regierung nicht zusammenreimen konnte. Dies erklärt sich, wenn wir die verschiedenen Gesinnungen der Männer von Einfluß im Berner großen Rath, im exekutiven Rath und in der Administration betrachten. Sie zerfallen in drei Klassen, die man Juste milieu, Liberalismus und Radikalismus nennen kann.— Das Justemilieu besteht aus der bürgerlichen Aristokratie besonders in Bern, die allerdings das alte Patriziat von der Regierung vertreiben wollte, aber darum keinesweges Freiheit und Gleichheit mit den Landleuten zu theilen Lust hat; zu

ihnen kommen noch die Deputirten aus dem katholischen Theile des Kantons, die durch den Einfluß der Geistlichen gewählt worden sind. Sie bilden im großen Rath die sogenannte Bank der Bischöfe. Diese Partei ist im exekutiven Rath ziemlich einflußreich und wird da durch Koch, v. Weiß und v. Lerber, alles Männer von Talent, repräsentirt. Ihr gemeinsames Streben ist im Innern gegen die Entwickelung der demokratischen Ideen, und im Aeußern auf Feinheit und Nachgeben, immer aber auf Friede um jeden Preis gerichtet. — Die liberale Partei besteht aus Männern, die früher großen Antheil an der Revolution genommen haben, nun aber ängstlich geworden sind und die Gefahren der Republik fürchten; sie halten sich fest überzeugt, daß ihre Feinde ihnen schaden wollen durch die Uebertreibung der Demokratie und besonders dadurch, daß sie sie gegen das Ausland übel stellen und kompromittiren wollen; sie vermuthen, daß mehre der deutschen Flüchtlinge im Kanton Bern agens provocateurs oder Spione seien. An der Spitze dieser Partei steht Karl Schnell, Mitglied des Bundesdirektorium, und sein Bruder Johann Schnell, ehemaliger Professor der Naturgeschichte. Das angenommene System ist hier im allgemeinen: Widerstand gegen zu rasche Bewegung im Innern und kluge Mäßigung im Aeußern. Das Organ der Partei ist der „Bernische Volksfreund." Der Radikalismus endlich möchte rasch in den Reformen fortschreiten, besonders in denen des Bundesvertrags mit Hülfe einer Konstituante. Sie nehmen an, die Schweiz bilde bereits eine Nation, während die Liberalen darin nur ein Aggregat von zweiundzwanzig verschiedenen kleinen Völkern erblicken. Kasthofer ist einer der Vordermänner dieser Partei, desgleichen Jaggi, Mitglied des Direktorialraths. Zu ihrer Unterstützung hat die Partei eine gewisse Anzahl Stimmen im großen Rath und die Universität, besonders die aus der Fremde gekommenen Professoren Troxler, Wilhelm Schnell, Siebenpfeifer, Thourel ꝛc. Diese Partei hat genauen Umgang mit den politischen Flüchtlingen und besitzt ein gränzenloses Selbstvertrauen; ihr nähern sich auch sehr Tavel, Neuhaus und Kohler. Ihr Organ ist der „Schweizerische Beobachter (Schw. Bl.)

Zürich, 6. Februar. Die Regierung Aargaus hat die Buchdruckerei-Besitzer dieses Kantons aufgefordert, keine politischen Schriften, welche zu Reklamationen von Seiten benachbarter Mächte Anlaß geben könnten, zu drucken. Man scheint dadurch zunächst dem Druck gewisser Broschüren Hindernisse entgegen setzen zu wollen. — Herr Harro Harring liefert jetzt Beiträge zum „unerschrockenen Rauracher." Der neue Bürger von Stäfa, Prof. Schönlein, scheint den neuen Anträgen des Königs der Belgier ebenfalls Gehör versagt zu haben.

In einer der Noten, welche im Laufe der jetzigen Verhältnisse eine deutsche Regierung mit der schweizerischen Staatsbehörde wechselte, kam auch eine Erinnerung an die geschichtliche Thatsache vor, daß der Canton Bern zugleich mit den General-Staaten zu den Taufpathen Friedrich des Großen gehörte.

Italien.

Turin, 31. Jan. Seitdem Bern Vorort der Schweiz geworden, fühlt man hier neuerdings Besorgnisse wegen der Umtriebe, welche die politischen Flüchtlinge in der Schweiz wieder begonnen haben, und hier zu unterhalten suchen. Man hat daher Vorsichtsmaßregeln an den Grenzen genommen, und handhabt das Paßwesen mit größerer Strenge. Man behauptet, dieselben Wahrzeichen, die dem Feldzuge nach Savoyen vorausgingen, gäben sich wieder kund, und ähnliche Verabredungen, wie damals, fänden auch mit Lyon statt, wo überhaupt gewissermaßen der Hauptsitz der Propaganda des südlichen Europa's sei. Man erzählt sich hier sonderbare Dinge, die, wären sie nur zur Hälfte wahr, hinreichten, um auf Lyon eine Art Interdikt zu legen. Man sagt unter Anderm, die Amnestie, welche die Französischen Kammern und Presse so viel beschäftigte, werde allein von der Regierung deshalb verweigert, weil sie Daten besitze, welche ihr der Selbst-Erhaltung willen Strenge zur Pflicht machen. Gegen einige Verhaftete sollen Beweise vorliegen, daß sie sich nicht gescheut haben, mehr als girondistische Verpflichtungen zu übernehmen, und daß es unter den Flüchtigen dieser Partei im südlichen Frankreich mehr als Einen Louvel gebe. Es liegt daher Ludwig Philipp gewiß so viel, als den andern Fürsten daran, diese Leute unschädlich zu machen, und man kann überzeugt sein, daß wenn Bern jetzt nicht einlenkte, sondern die ihm neuerdings gewordene Eigenschaft als Centralpunkt der Schweiz dazu benützen wollte, um in größerem Maaße der verderblichen Tendenz Nahrung zu verschaffen, welche vorher mit so vielem Eifer von seiner Kantonal-Regierung unterstützt ward, es sich bald in eine sehr schwierige Lage versetzt sehen würde. Man ist in Paris entschlossen, der Schweiz alle Unterstützung zu versagen, falls den gerechten Forderungen der Nachbarstaaten nicht Gehör geschenkt, und den ruhestörenden Flüchtigen das Asylrecht nicht versagt würde. Die angekündigte Entfernung des Herrn v. Rumigny schien mit dieser Drohung in Verbindung zu stehen, weil er nicht leicht die jetzt von seiner Regierung ausgesprochene Ansicht über die Gefahren, welche der den fremden politischen Intriganten verliehene Schutz nach sich ziehen muß, mit dem nöthigen Nachdruck bei Personen geltend machen kann, mit denen er früher gleichen Sinnes war, und die er in ihrer vorgefaßten Meinung, dem Auslande durchaus keine Konzessionen machen zu dürfen, bestärkt haben mochte. Das Gefühl der eigenen Gebrechen hat also endlich in Paris seine Wirkung nicht verfehlt, und sollte dazu beitragen, die Französische Regierung endlich auf die Bahn zu bringen, wo sie, mit einer bessern Kenntniß von den Koryphäen der Französischen und Schweizer Freiheitslehre, längst hätte angetroffen werden sollen. (Allg. Ztg.)

Rom, 2. Fbr. Der Prinz von Leopold Salerno, Oheim des Königs von Neapel, ist hier durch nach Paris gereist, um, wie das Gerücht sagt, eine zweifache Unterhandlung mit dem Könige der Franzosen zu führen. Die erste soll die Eheverbindung einer französischen Prinzessin mit dem Bruder des Königs von Neapel, die zweite den Versuch einer Beendigung des bedauernswerthen Bürgerkriegs in Spanien betreffen. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, der König von Neapel hoffe Don Carlos zu bewegen, daß er zum Vortheile seines Sohnes dem Throne von Spanien entsage und sich nach Italien zurückziehe, um in Rom oder Neapel seine Tage in Ruhe zu beschließen. Der Infant Karl Ludwig würde dann, setzt man hinzu, sich mit der jungen Königin verloben und auf diese Art das Testament des vorstorbenen Königs Ferdinand VII. aufrecht erhalten werden. — Der Erbgroßherzog Karl von Sachsen-Weimar ist hier unter dem Namen eines Grafen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 43 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 20. Februar 1835.

(Fortsetzung.)

von Altstädt eingetroffen. Die Zeit seines Aufenthalts ist noch nicht bestimmt, doch glaubt man, er werde die Beendigung des Karnevals hier abwarten. — Vorgestern gaben die hiesigen deutschen Künstler dem Hrn. Horaz Vernet ein glänzendes Abschiedsfest, welchem sich auch mehre Künstler anderer Nationen angeschlossen hatten. Den Verdiensten dieses großen Malers wurde hierdurch von den Deutschen auf eine würdige Weise gehuldigt. Eine solche Vereinigung von Künstlern aus allen Ländern hat hier noch nie stattgefunden; eine ungetrübte Harmonie aller Anwesenden krönte das Fest, welches nicht ohne vortheilhafte Folgen für die Kunst selbst bleiben wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Februar. Am 2. d. erhielt der General-Fiskal in der Sache wider David aufs neue nach seinem Verlangen einen Anstand von acht Tagen. Der Beamte, von dessen Kassenbetruge wir schon berichteten, ist der Bevollmächtigte beim Theater-Comptoir, Sekretär Printzlau.

Schweden.

Stockholm, 3. Februar. (Börsenl.) Die Diskussion im Priesterstande in Hinsicht der Staatsanleihe fiel gestern mit 29 gegen 17 Stimmen wesentlich für die Anleihe mit dem Zusatze aus, daß dieselbe zwei Millionen in Silber nicht übersteigen solle. Seit Einführung der jetzigen Verfassung in diesem Stande es eine wärmere Diskussion nicht gegeben. Es ließ sich eine Menge ausgezeichneter Redner vernehmen und als endlich zur Abstimmung geschritten wurde, sahen die ministeriellen Redner sich genöthigt, selbst wider die Proposition der Regierung zu stimmen. Da die Gallerie bei weitem nicht die zahlreichen Zuhörer fassen konnte, so hatte der Stand die Artigkeit, einer Menge Personen zu erlauben, im Vorzimmer, ja im Sitzungssaale selbst, die Diskussion anzuhören.

Amerika.

Ein Schreiben aus Philadelphia in der Times, welches freilich vom 10. Januar datirt ist, schildert die nordamerikanisch-französische Frage als noch keinesweges beendigt, indem der Präsident berechtigt sei, den neuen Congreß unverzüglich einzuberufen, und nicht allein von dem neuen Repräsentantenhause, sondern auch von dem neuen Senate mehr Gefügigkeit erwartet werde.

Berichten aus Newyork zufolge, erheben die Nullifikatoren in den südlichen Staaten der Union neuerdings ihr Haupt. In der Inauguralrede des Gouverneurs von Süd-Carolina, Mac Duffie, findet sich folgende Stelle: „Eine Krisis nahet sich, gegen welche wir uns rüsten müssen. Durch Waffengewalt allein sind wir im Stande die Rechte zu bewahren, welche nicht länger gesichert zu werden vermögen durch das jämmerliche Machwerk von besudeltem, verwischtem und zerfetztem Pergament, die Verfassungsakte der Vereinigten Staaten."

Der Vandalia Whig vom 17. Dezember enthält einen Bericht über eine Versammlung, die zu Vandalia, im Staate Illinois, in Betreff der Polnischen Flüchtlinge gehalten wurde. Jede der 51 Grafschaften dieses Staates hatte 3 Deputirte zu dieser Versammlung gesandt, und General Ewing, welcher den Auftrag erhalten hatte, sich mit den Polen, Baron Chlopicki und Paschal (?), zu besprechen, berichtete, daß sie wünschten, man möge ihnen sobald als möglich, und zwar im Staate Illinois, Land anweisen. Er fügte noch hinzu, daß die Bürger von Vandalia und der Umgegend schon Häuser für die Begleiter des Barons Chlopicki in Stand gesetzt hätten und überhaupt Alles thäten, um die Lage derselben zu erleichtern.

In New-York erscheint seit kurzem eine Zeitung in Deutscher Sprache unter dem Titel: „New-Yorker Staats-Zeitung." Hiesigen Blättern zufolge, soll sie eine demokratische Tendenz haben und die Grundsätze und Politik einer nationalen Verwaltung vertheidigen.

Dem Commerzial Advertiser von New-York zufolge, beobachtete man in New-Libanon, im Staate New-York, am 11. Januar eine Kälte, wie sie bis dahin in den Vereinigten Staaten unerhört war. Das Thermometer sank nämlich an dem genannten Tage Morgens um 5 Uhr bis unter — 31° R. herab, und das Quecksilber erstarrte. Auch aus anderen Gegenden gehen Berichte über ungewöhnlich strengen Winter ein. So stand das Thermometer in Troy, im Staate New-York, am 1. Januar Abends 6 Uhr auf — 24° R. und am 5ten um 8 Uhr Morgens das Thermometer des Professors Sillimann zu New-Haven — 23°. Ein Mann, welcher seit 44 Jahren Witterungs-Beobachtungen anstellt, sagt, daß er während dieser Zeit niemals das Thermometer unter — 12,8° R. habe hinabsinken sehen. In dem berühmten kalten Winter von 1779—80 war die größte Kälte im Januar nur — 15,2° R. Einige Brunnen sind 14 Fuß tief zugefroren.

New-Yorker Blätter enthalten Nachrichten aus Mexiko vom 6. und aus Tampico vom 13. Dezember. Die wichtigsten Fragen waren, ob die neuen Repräsentanten die Macht hätten, statt der jetzigen Regierung eine Zentral-Regierung einzusetzen, ob sie es wagen würden, von dieser Macht Gebrauch zu machen, und ob Santana aufrichtig geneigt sei, sich den Absichten der Neuerer zu widersetzen. — Die Geld-Verlegenheit der Regierung ist so groß, daß der Präsident von den Kaufleuten der Hauptstadt und der größeren Seestädte eine Anleihe von 500,000 Dollars verlangt, und zugleich erklärt hat, daß er, im Weigerungsfalle, genöthigt sei, die Annahme der Schatz-Obligationen bei Zahlung von Zoll-Gebühren für eingeführte Waaren zu suspendiren. Die Kaufleute glaubten, daß auch eine neue Anleihe die gedrohte Suspendirung nicht abwenden würde, und boten 250,000 Dollars, die indeß nicht angenommen wurden. Hierauf befahl der Diktator in einem Dekret, daß, vom 1. Dezember an, von den Zöllen für eingeführte Waaren 80 pCt. im baaren Gelde und nur 20 pCt. in Schatz-Obligationen bezahlt werden sollten. Die zahlreichen Fremden beklagen sich sehr über Santanas Befehle, keine fremde Zeitung anders als gegen den gewöhnlichen Brief-Porto verabfolgen zu lassen. Dies beträgt etwa 1 Dollar für jede Nummer einer Amerikanischen oder englischen Zeitung von Vera Cruz bis Tampico oder bis zur Hauptstadt.

Miszellen.

Bayreuth, 10. Februar. So eben wird mit dem Elephanten eine gefährliche Operation vorgenommen. Es werden ihm die Zähne abgesägt. Da derselbe in seiner Gutmüthigkeit gegen Fremde, wie absichtlich, sich auszeichnet, während dessen er in seinem Hasse und Unwillen gegen seine Leute fortfährt, so ist sein gegenwärtiger Herr auf den Einfall gekommen, ihn seiner Hauptwaffe, der Zähne, zu berauben, um ihn dadurch zu der Besonnenheit zu bringen, daß er, wie gedachter Herr sich ausdrückt, seinem Herrn zu gehorchen habe, widrigenfalls er stärkere Züchtigung erfahren wird. Es steht eine Polizeiwache vor der Hütte, welche neugierige Zuschauer abwehren soll, aber nicht viele abzuwehren hat, weil jedermann von diesem Unternehmen Gefahr fürchtet.

Herr Professor Wolfgang Menzel ist am 7ten Januar nach Italien abgereist.

Am 19. Jan. starb zu Wien der Nestor der Deutschen Geburtshelfer, der um sein Fach verdienteste, den Deutschland aufzuweisen hat, Professor Dr. Lukas Johann Boer, als er eben, im 84sten Lebensjahre, die letzte Hand an eine abermalige neue Ausgabe seines Meisterwerkes: „Sieben Bücher über natürliche Geburtshülfe" gelegt hatte.

Ein Landwirth im Römischen substituirt bei der Kälberzucht dem Säugen einen lauen Heuthee, und gewinnt so die Milch, ohne daß die Kälber im Geringsten durch diese Nahrungsveränderung leiden.

Aus der Umgegend Riga's wird berichtet, daß man in der Nacht zum 26. Januar zwischen 12 und 2 Uhr, bei einem äußerst heftigen Nordwest-Orkan, ein einige Minuten anhaltendes Rollen, gleich dem Donner, und eine schwache Erd-Erschütterung verspürt habe. In der darauf folgenden Nacht hat man, ebenfalls bei einem scharf wehenden Nordwest, ein starkes Blitzen am Himmel bemerkt.

Nach einer amtlichen Anzeige hat ein Blitzstrahl gestern, nach 3 Uhr Morgens, den hohen Kirchthurm der K. Stadt Pilsen getroffen, worauf in der obersten Spitze unter dem Knopfe das Feuer ausbrach, welches durch den heftigen Sturmwind so schnell verbreitet wurde, daß, ungeachtet aller angewandten Mühe von Seite des Civils und des K. K. Militärs, jeder Versuch, dem Flammenstrome Einhalt zu thun, vereitelt ward. Bei diesem Brande, wobei jedoch kein Menschenleben gefährdet wurde, sind fünf Glocken nebst der Thurmuhr geschmolzen, und das Holzwerk des ganzen Kirchthurms zusammen gebrannt.

Mergentheim. (Würtemberg.) Am 5. Februar wurden hier sechs Seidenschwänze (Ampelis garrula) von einem Zuge von 13 Stücken erlegt, und befinden sich in einer hiesigen Privatversammlung. (Vor einigen Jahren wurden auch einige hiesige dieser aus dem Norden kommenden Vögel im Schwarzwalde geschossen.)

Die Verfertigung des Champagnerweins macht in Würtemberg große Fortschritte, und von der berühmten Fabrik von Keßler und Georgi in Eßlingen ist ein Betriebskapital von 150 bis 160,000 Gulden angelegt, das sich kaum in drei Jahren umsetzen läßt, da die moussirenden Weine eine Behandlung von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Jahren erfordern. Der Preis der Flasche ist in Partieen nur 1 fl. 24 kr. Der Absatz geht, außerhalb Deutschlands, besonders nach Rußland. Die Bereitungsart ist ganz wie in der Champagne, mit wenigen Abänderungen, welche die Natur des Mostes erfordert.

Der Kunstverein in München, dessen Protektor der König ist, zählt über 1350 Mitglieder. Die Einnahme des verflossenen Jahres betrug 16,893 fl., die Ausgabe 16,516 fl. Für Verlosung von Kunstgegenständen wurden 11,104 ausgegeben. Der ganze, für diesen Zweck seit dem Bestehen des Vereins (1824) gemachte Aufwand beläuft sich auf 71,200 fl.

(Ab.-Z.) Der Fürst Pückler-Muskau ist, nach seinem Schreiben aus Algier, an Herrn Leop. Schefer, nach einer interessanten Herbstreise in Spanien und den Pyrenäen, glücklich in Afrika angekommen. Trotz der Pest wird der Fürst von Algier nach Kairo gehen und gedenkt, im Herbst wieder nach Europa zurückzukehren, um von dort aus Konstantinopel zu besuchen.

Ein junger Mann von achtzehn Jahren in Berli, von ziemlicher Größe und gut gebaut, pflegte seine Bekannten durch Proben seiner Stärke zu unterhalten. Vor etlichen Tagen befand er sich in einer Scheune und machte Cider. Nachdem sich mehre andre junge Leute bei ihm eingefunden hatten, wettete er, er wolle blos mit den Zähnen, ohne die Hände zu Hülfe zu nehmen, ein Faß forttragen, worin sich 184 Litres Aepfelwein befanden. Die Wette wurde angenommen; man umschnürte das Faß von allen Seiten mit einem starken Strick und band die Enden über dem Spunde zusammen. Im Anfange zögerte der junge Mann, als ihn aber seine Kameraden neckten, wurde er unwillig, faßte den Strick mit den Zähnen, hob so das Faß mit einem Rucke auf, trug es aus der Scheune hinaus und bis an das Ende eines ziemlich großen Hofes. Von allen Seiten wünschte man ihm Glück, aber als er seine Last niedergelegt hatte, konnte er weder den Mund schließen, noch ein Wort sprechen. Er fiel ohnmächtig und bewußtlos zu Boden, man trug ihn zu seinen Eltern, und dort starb er nach zehn Tagen, ohne einen Augenblick wieder zur Besinnung gekommen zu sein.

Inserate.

Astronomische Vorlesungen.

In drei Vorlesungen, jedes Mal Freitags, Abends 7 bis 8 Uhr, und zwar am 20. Februar, am 13. März und am 3. April d. J., im Musiksaale der Königl. Universität werde ich fortfahren, die Sehenswürdigkeiten, womit der Abendhimmel jetzt so reich ausgestattet ist, auf allgemein verständliche Weise abzuhandeln, und unterstützt von der Künstlerhand des Hrn. Dekorateur Weihwach, ihre Anschauung so zu geben, wie die raumdurchdringende Kraft grosser Fernröhre sie uns vorführt.

Herr Universitätsquästor Croll will auch diesmal so gefällig sein, die Eintritts-Karten, zu einem Thaler für alle drei Vorlesungen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr in seinem Geschäfts-Zimmer zu vertheilen.

Vor 6 Uhr kann der Hörsaal zum Eintritt nicht geöffnet werden.

Breslau, den 15. Februar 1835.

v. Boguslawski,
Königl. Hauptmann a. D. und Konservator der Universitäts-Sternwarte.

Sonntag, den 22. Februar: 5te Quartett-Aufführung des Breslauer Künstlervereins:
1) Haydn, Quartett in Cdur.
2) Mozart, Quartett in Esdur.
3) Beethoven, Quartett in Adur.

Eintrittskarten à 15 Sgr., sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu bekommen.
Anfang 3 Uhr.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14ten d. M. Morgens 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Pauckert, von einem gesunden und muntern Knaben, beehrt sich allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen:
Königshütte, den 14. Februar 1835.

Gabriel,
Königl. Wege-Baumeister.

Todes-Anzeige.

Den nach mehrjährigen Leiden gestern erfolgten Tod ihrer guten Mutter der verw. Kreis-Physikus Doctor Borchard, zeigen tiefbetrübt auswärtigen Freunden und Bekannten an:
Breslau, den 19. Februar 1835.

die Hinterbliebenen.

Einladung zur Subscription.

Im Verlage des Unterzeichneten soll bis Ostern erscheinen:

HYMNE:
„Lobet den Herrn, ihr Himmel! etc.“
für
2 Männerchöre
nebst obligater Orgel-Begleitung.
In Musik gesetzt
von
Ernst Richter,
Musiklehrer am evang. Schullehrer-Seminar zu Breslau.
Op. 10.

Partitur. Subscr.-Preis 12½ Sgr.
Laden-Preis 20 Sgr.

Singstimmen. Subscr.-Preis 7½ Sgr.
Laden-Preis 15 Sgr.

Das Anschaffen dieses Werkchens, über dessen Werth ich mich jedes Urtheils enthalte, weil die früheren Arbeiten dieses Componisten die gerechteste Anerkennung gefunden haben, zu erleichtern, wähle ich den Weg der Subscription, und stellte den Preis für die Subscribenten, für die Partitur auf 12½ Sgr. und für die Singstimmen auf 7½ Sgr.

Der Unterschied dieser Preise zu den oben angeführten, beim Erscheinen des Werkes eintretenden Ladenpreisen möge dafür sprechen, dass es mein und der Wunsch des Herrn Componisten ist, dieses Werkchen recht allgemein zu verbreiten.

Die Namen der resp. Subscribenten sollen dem Werke vorgedruckt werden, und um dieses vollständig zu erreichen, wird es nothwendig, den äussersten Termin zur Subscription
auf den 11. April dieses Jahres
festzustellen. Jede später eingehende Bestellung kann unbedingt zu dem Subscriptionspreise nicht berücksichtigt werden.

Papier, Druck und äussere Ausstattung verspreche ich in der bei meinen früheren Verlagsunternehmungen bekannten Art.

Breslau, im Februar 1835.

Carl Cranz,
Musikalienhändler. (Ohlauerstrasse.)

Ausserdem nehmen Subscription an: Ackermann und E. Baron in Oppeln, — Appun in Bunzlau, — Escherich und Comp. in Löwenberg, — die Grüsonsche Buchhandlung in Gör-

* *

litz, — **George** in Sagan, — **Hennings** in Neisse, — **Heimann** und die **Reissnersche** Musikhandlung in Glogau, — **Hirschberg** und **E. N. Steiner** in Glatz, — **Hege** und **Kuhnt** in Schweidnitz, — **Heine** und Comp. und **Simon** in Posen, — die **Juhrsche** Buchhandlung und **Weiss** in Ratibor, — **Koblitz** in Reichenbach, — **Kuhlmey** in Liegnitz, — **E. Löwenthal** in Lissa, — **Meusel** in Wiesa, — **Nesener** in Hirschberg, — **Rother** in Frankenstein, — **Schwarz** in Brieg, — **Sello** in Krotoschin.

Index XXXVII — VIII des Antiquar Ernst, enth. schöne Wissensch. u. Künste, deutsche Literatur u. vermischte Schriften, gegen 1000 Bände, wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldnen Granate Nr. 37.

Zu haben ist auch: Die Lüneburger Bibel in Fol. 1711, eingebunden. Die große Amsterdamer Nic. Vischersche Kupferbibel von 130 Blättern. Corpus grammaticorum lat. vett. ed. Lindemann. Tom. I—III. Lps. 833, in prachtvollem Halbfrzbd. f. 13 Thlr.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus werden die nachbenannten ausgetretenen Kantonisten:

1) der Buchbindergesell Johann Jacob Ferdinand Doerner aus Breslau,
2) der Schumachergesell Vincent Franke aus Steingrund, Habelschwerter Kreises,
3) der Schneidergesell Joseph Otto aus Ullersdorf, Habelschwerter Kreises.
4) der Kantonist Johann Hauck aus Wilhelmstahl, Habelschwerter Kreisses,
5) der Barbier Bruno Fickert aus Habelschwert,
6) der Schumacher Joseph Rother aus Mittelwalde, Habelschwerter Kreises,
7) der Müllergesell Friedrich Wilhelm Schwartzer aus Michaelsthal, Habelschwerter Kreises.
8) Der Kürschner Joseph Ludwig aus Mittelwalde, Habelschwerter Kreises,

welche sich aus ihrer Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit mehreren Jahren bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt haben, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den

25. Mai d. J. Vormittag 10 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn v. Dallwitz im Partheienzimmer des Oberlandes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Sollten die Provokaten in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird angenommen werden, daß sie ausgetreten seien, um sich dem Kriegesdienst zu entziehen, und wird auf Konfiskation ihres gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihnen etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 30. Januar 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Subhastations = Anzeige.

Bei dem Königl. Oberlandesgerichte von Oberschlesien soll die freie Allodial-Herrschaft Tillowitz, bestehend aus den Dörfern Tillowitz, Elguth, Baumgarten, Schedliske, Schiedlow, Seifersdorff, Weiderwitz und Neudörffel, im Falkenberger Kreise belegen, und durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 227854 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetztem peremtorischen Termine

den 1. Julius 1835, Vor- und Nachmittag,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Kreis in unserem Geschäftsgebäude hierselbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst in so fern keine rechtlichen Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein der Herrschaft Tillowitz können übrigens in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur, so wie bei dem Gerichtsamte Tillowitz eingesehen werden.

Ratibor, den 17. Oktober 1834.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.
Sack.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag der Hospital-Inspektion zu Grottkau, wird die dem dasigen Hospital gehörige, durch den Brand am 24. Juni 1833 verloren gegangene Interessen-Rekognition über die Pfandbriefe:

Cziorke	O. S. Nr.	10	über	500 Rtlr.
Schedlau	—	— 116	—	80 Rtlr.
Tschammendorf Poln.	B. B. —	8	—	80 Rtlr.
Falkenberg	M. Gl. —	43	—	100 Rtlr.
Kieslingswalde	—	— 69	—	100 Rtlr.
Ujest	N. Gr. —	364	—	20 Rtlr.
		zusammen	über	880 Rtlr.

hiermit aufgeboten, dergestalt, daß diese Interessen-Rekognition, wenn selbige nicht bis zum Weihnachts-Termin dieses Jahres, spätestens den 8. Februar des künftigen Jahres zum Vorschein kommt, von selbst für erloschen geachtet, und nicht nur die Verabfolgung der Zinsen an gedachtes Hospital, sondern auch die Ausfertigung einer neuen Interessen-Rekognition für dasselbe sofort verfügt werden wird. Da nach der eingegangenen Anzeige auch die bezeichneten Pfandbriefe ein Raub des Brandes geworden sind; so werden solche zugleich in Gemäßheit des §. 16 und 17 der Königl. Verordnung vom 16. Januar 1810 zu dem Behuf hierdurch aufgerufen, daß dadurch, wenn sich bis zu dem oben gedachten peremtorischen Termine Niemand mit einem Anspruch meldet, das im §. 3 und 4 dieser Verordnung erforderliche Attest: wo sich die in der aufgebotenen Interessen-Rekognition aufgeführten Pfandbriefe befinden, ersetzt werden soll.

Breslau, den 5. Februar 1835.

Schlesische General-Landschafts-Direction.
Gr. v. Dyhrn. Stein.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 15. September 1834 hierselbst verstorbenen Justiz-Commissions-Raths August Heinrich

Meyer ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 5ten Mai 1835 Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Ruprecht im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 19. Dezember 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Erster Senat.

Lemmer.

Bekanntmachung.

Das auf der Schmiedebrücke hier, Nr. 1874 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 39 belegene Haus, dem Züchner Christian Benjamin Lindner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Durchschnittswerthe 5904 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Der einzige Bietungs-Termin steht

am 27. Mai 1835, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fitzau, im Partheienzimmer Nr. 1, des Königlichen Stadt-Gerichts, an. Der neueste Hypotheken-Schein und die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und in unserer Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 22. Oktober 1834.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Vorladung.

Der Nagelschmidt-Gesell Johann Müller, aus Soldin in der Neumark gebürtig, zuletzt hier wohnhaft, wird hiermit vorgeladen, sich zur Publikation des in Kriminal-Untersuchungs-Sachen wider ihn ergangenen Erkenntnisses hier einzufinden, oder uns doch seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Hierbei werden alle Polizeibehörden ersucht, falls sie von dem Aufenthaltsort des unten signalisirten ꝛc. Müller Kenntniß haben oder erlangen, uns solchen ohne Verzug anzuzeigen.

Signalement des ꝛc. Müller: 42 Jahr alt, 5 Fuß 7 Zoll groß, Haare dunkelbraun, Stirn hoch, Augenbraunen braun, Nase gebogen und spitz, mittlerer Mund, Zähne gesund, Bart braun, Kinn rund, Gesicht lang, Gesichtsfarbe bräunlich, mittlerer Statur, pockennarbig.

Brieg, den 10. Februar 1835.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des zu Oels verstorbenen Conrektor Gerstmann, wird auf den Grund der Vorschrift der §§. 137 und 141, Tit. 17, Thl. I. Allgem. Land-Recht Behufs der Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht, daß nach erfolgter Regulirung des Conrektor Gerstmannschen Nachlasses, nunmehr die Vertheilung der Masse unter die Erben erfolgen soll.

Oels, den 21. Januar 1835.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches-Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben der Elisabeth geschiedenen Papierfabrikant Gut, geb. Gericke, zu Schloß Ellguth, werden bei der bevorstehenden Theilung des Nachlasses hiermit alle unbekannte Gläubiger der Verstorbenen zur baldigen Anmeldung und Geltendmachung ihrer Ansprüche aufgefordert, um den gesetzlichen Nachtheilen des §. 137., Tit. 17, Thl. 1. des A. L. R. zu entgehen, so wie zugleich alle Schuldner der Verstorbenen zur sofortigen Berichtigung der schuldigen Beträge an den gerichtlichen Bevollmächtigten gedachter Erben, Papier-Fabrikanten Fritsch, zur Vermeidung der Ausklagung hiermit aufgefordert werden.

Kreuzburg, den 4. Februar 1835.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da die Besitzerin des im Tost-Gleiwitzer Kreise, zwischen den Städten Gleiwitz, Peiskretscham, Tarnowitz und Beuthen gelegenen Rittergutes Schalscha, dasselbe, so wie die daselbst belegenen von dem Dominio acquirirten 3 Bauer-, 2 Freihäusler- und 4 Gärtnerstellen, meistbietend zu verkaufen willens ist, so hab eich auf Ansuchen derselben einen Bietungs-Termin

auf den 31sten März c.

in meinem Geschäftslokale anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Taxe, der neueste Hypothekenschein des Rittergutes und der Rustikal-Stellen, so wie die Kaufbedingungen jeder Zeit bei mir einzusehen sind.

Im Fall eines annehmbaren Gebots wird sofort der Kauf-Vertrag abgeschlossen.

Gleiwitz, den 10. Februar 1835.

Der Königliche Justiz-Commissarius und Notar.

Weidlich.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht bekannt, daß die Henriette Goldstein aus Zülz und der Meubleshändler Isaak Sachs hierselbst zufolge des den 27. d. M. gerichtlich errichteten Ehe- und Erbvertrages die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse, den 29. Januar 1835.

Königliches Fürstenthums-Gerichts.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zu Folge sollen im hiesigen Oderwalde 71 Stück meist Brennholz-Eichen, ferner im Jagen 81 des Hirschfelder-Schutzdistrikt schwache Stammhölzer, meist Tannen und Buchen, auf dem Stock, so wie auch 1400 Klaftern diverse Brennhölzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 4. k. M. Morgens 9 Uhr im hiesigen Oberförsterei-Etablissement anberaumt, was mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß circa 200 Klaftern Brennholz sich im hiesigen Oderwalde befinden, und den Käufern der übrigen Brennhölzer die Benutzung der Flößbache zum Transport verstattet wird, in so weit dies die Umstände erlauben.

Poppelau, den 13. Februar 1835.

Der Königliche Oberförster.

C. Müller.

Bekanntmachung.

In der abgekürzten Konkurs-Sache über den Nachlaß des in Jäschkowitz verstorbenen Dreschgärtnersohns Johann Friedrich Ausländer, wird den unbekannten Gläubigern die bevorstehende Theilung der Masse hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 29. Januar 1835.

Das von Nimptsche Gerichts-Amt über Jäschkowitz und Siebotschütz.

gez. Bauch.

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß der zu Nieder-Gießmannsdorf verstorbenen Häuslerfrau Maria Elisabeth Fellenberg, geb. Fiebig, bei uns schwebenden abgekürzten Konkurs-Verfahren soll die Masse unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden. Dies machen wir auf Grund der Vorschrift des §. 7, Tit. 50, Theil 1 der allg. Gerichtsordn. hierdurch bekannt.

Sprottau, den 20. Januar 1835.

Das Gerichts-Amt Nieder-Gießmannsdorf.

Conrad.

Rinde-Verkauf.

Zum diesjährigen Verkauf der eichnen Rinde auf dem Stamm im Forstrevier Zedlitz, und zwar in den Distrikten Walke, Kottwitz, Margarethe und Strachate, ist ein Termin auf den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen Amts-Kanzlei anberaumt.

Kauflustige werden daher eingeladen, sich hierselbst einzufinden, die darüber festgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben.

Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, die zur Schäle bestimmten Eichen auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen.

Zedlitz, den 15. Februar 1835.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

In der freien Standesherrschaft Goschütz sind 30 Stück veredelte Sprungstähre zu verkaufen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich dieserhalb an uns zu wenden.

Goschütz, den 12. Februar 1835.

Reichsgräfl. Frei Standesherrl. Goschützer Kammeral-Amt.

Die beliebten vergriffen gewesenen, sogenannten

Halbseiden-Handschuh

für Herren, erhielt wiederum in bester Qualität, und offerirt zu den höchst billigen Preisen von 5 und 6 Sgr.:

L. Neisser,

die Handlung in Herren-Garderobe-Artikel und Berliner Binden eigener Fabrik (Ring Nr. 24 neben der Kornschen Buchhandlung).

Billig zu verkaufen.

Ein gegoßener eiserner Pyramiden-Ofen, vorzüglich schön und im besten Stande, vom Gewicht 4 Ctr., für 8 Rthlr. zu haben bei: M. Rawitsch,

Antonienstraße Nr. 36, im Hofe 1 Stiege hoch.

☞ Die neue Meubel- u. Spiegel-Handlung von L. Meyer u. Comp.

am Ringe zu den 7 Churfürsten, empfehlen ihr Lager sehr geschmackvoller und dauerhaft gearbeiteter Meubles in allen Holzarten zur geneigten Beachtung, und versprechen bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Große frische Holst. Austern

empfing Carl Wysianowski,

Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Anzeige.

Die neuen Pflanzenverzeichnisse v. James Booth und Söhne in Hamburg sind erschienen und zu haben bei

Adolph Bodstein, Nicolai-Str. gelbe Marie Nr. 13 in Breslau.

Schwarz seidene Binden

à $12\frac{1}{2}$, 15, $17\frac{1}{2}$ und 20 Sgr., sind in bekannter vorzüglicher Qualität wieder vorräthig bei

S. Neisser,

Ring Nr. 24 neben der Kornschen Buchhandlung.

Schaafverkauf.

Zweijährige Böcke und ganz zuchtfähige Muttern, letzte zur Ablieferung nach der Schur, sind billig auf dem Dom. Massel bei Trebnitz zu verkaufen.

Die Heerde hatte niemals Traber, giebt per fraction $2\frac{1}{4}$ Ctnr. Wolle pro 100, die Anno 1834 im Ganzen zu 110 Rthlr. der Ctr. verkauft wurde.

Neuerfundenes und vielfach erprobtes Mittel weißen, grauen und gebleichten, so wie hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben.

Endlich ist es Unterzeichnetem nach vielfachen Versuchen gelungen, aus verschiedenen Pflanzenstoffen ein Mittel zu bereiten, durch welches bei richtiger Anwendung die Kopfhaare, die, sei es durch Alter, oder durch Krankheiten, oder durch was immer, grau oder weiß geworden sind, in Zeit von wenigen Wochen, eine schöne, natürliche dunkle Farbe erhalten. — Zugleich wird durch das Mittel die Haarwurzel gestärkt und somit der Haarwuchs bedeutend befördert.

Indem sich Unterzeichneter aller weitern Lobeserhebungen dieses Mittels enthält, da die Erfahrung vernehmlich genug dafür sprechen wird, erlaubt er sich nur unter vielen einige Zeugnisse beizufügen.

Das Flacon dieser ausgezeichneten und in seiner Art einzigen Haartinktur nebst Gebrauchsanweisung kostet 1 Rthlr. 8 Gr., und ist in Breslau allein ächt und unverfälscht zu haben bei Herrn

Carl Wysianowski, im Gasthofe zum Rautenkranz.

Aug. Leonhardi, Freiberg in Sachsen.

(Abschrift.)

1stes Zeugniß.

Daß die Haartinktur des Herrn Leonhardi von ausgezeichneter Wirkung ist, habe ich an mir selbst in Erfahrung gebracht, was ich hiermit zur weitern Empfehlung dieses vortrefflichen Mittels der Wahrheit gemäß bescheinige.

Freiberg, 16. August 1834.

Alexander Graf zur Lippe,
Kaiserl. Königl. Oesterr. Kämmerer, Ritter rc. der Zeit zu Freiberg.

(Abschrift.)

2tes Zeugniß.

Von einem hartnäckigen Nervenfieber genesen, ward mein starkes, schwarzes Haar auf einmal schneeweiß. Alle Mittel, die von meinem sehr achtbaren, würdigen Arzt dagegen verwendet wurden, als, Abschneiden der Haare, ölige Einreibungen u. s. f. blieben fruchtlos, und ich war durch diesen Uebelstand in meinen besten Jahren zu einem Greise geworden. Da wendete ich endlich die von dem Hrn. Leonhardi erfundene Haartinktur an und schon nach zwei Wochen, nach Gebrauch von 2 Flacons war mein Haar nicht nur so schwarz wie zuvor, sondern es wuchs auch weit kräftiger und stärker. Aufgefordert von Herrn Leonhardi nun, nehme ich nicht nur keinen Anstand, ihm diesen Erfolg seines Mittels der Wahrheit gemäß zu bescheinigen, sondern ich halte es sogar für meine Schuldigkeit dies zu thun, damit auch hierdurch dieses so nützliche Mittel immer mehr Vertrauen gewinnt und allgemeiner bekannt wird.

Pfarrhaus Forstheim, den 9. Juli 1834.

M. Ch. G. Grunler, Oberpfarrer.

Saamenhafer, sehr rein und ganz Wicken frei, ist zu haben bei den Dominien Skarsine und Güntherwitz, Trebnitzschen Kreises. Proben liegen zur Ansicht, Weidenstraße im Landschaftshause, wo auch Briefe angenommen werden.

In der Berliner Liqueur-Fabrik, Messergasse Nr. 20 in Breslau, wird verkauft das Pr. Quart
Korn à $3\frac{1}{2}$ Sgr. 3 Sgr. und $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Einfache Brandtweine à $5\frac{1}{2}$ Sgr.
Dopp. Brandweine à $6\frac{1}{2}$ Sgr.
Feine Liqueure à $9\frac{1}{2}$ Sgr.
Dopp. Liequeure à $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Spiritus à 7 Sgr.

Verkauf oder Verpachtung.

Eine in der Neißer-Vorstadt in Brieg gelegene Wirtbschaft, bestehend in einem massiven Wohngebäude mit 8 Stuben und allem nöthigen Zubehör, nebst Remisen, Stallung, Stroh- und Heuboden, Scheune, einem beim Hause gelegenen großen Garten von $18\frac{1}{2}$ Morgen, worin gegen 300 Stück Obstbäume, nebst 5 Morgen ohnweit des Gartens gelegenen Ackerland, ist baldigst unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, das nähere beim Brauermeister Joh. Gott. Hoffmann sen., in Brieg.

Schaafvieh = Verkauf.

In der Merinoheerde rein lichnowskyscher Abkunft, zu Jacobine bei Ohlau, vier Meilen von Breslau, können vom 10. Februar ab 70 Stück der edelsten Böcke, welche Wollreichthum mit hoher Feinheit verbinden, billig aber zu festen Preisen, abgelassen werden. So wie später nach erfolgter Auszeichnung, 200 Mütter und 100 Hammel zur Wollnutzung. Die Heerde ist frei von allen erblichen Krankheiten.

v. Lipinsky.

---

400 Mutterschaafe und 60 Stähre verschiedenen Alters, aus Sächsischen Heerden abstammend, wollreich und frei von erblichen Krankheiten, werden zu Gr.-Peterwitz bei Stroppen (Kreis Trebnitz), 1 Meile von Trachenberg, 1 Meile von Prausnitz, für annehmbare Preise verkauft.

Schaaf = Verkauf.

Auf dem Dominium Ruppersdorf, 1 Meile von Strehlen, steht eine Anzahl Sprungböcke zum Verkauf.

1500 Stück

junge, 6 bis 8 Fuß hohe veredelte Birn- und Aepfelbäume von den vorzüglichsten Sorten, hat das Dominium Siemianice, Schildberger Kreises, eine Meile von Pitschen, das Stück à 6 sgr. zu verkaufen.

Ein wenig gebrauchter leichter zweispänniger Plauwagen ist billig zu verkaufen. Garten-Straße Nr. 1.

Einer einzelnen Dame von entschieden gutem Rufe, welche mit einer andern Dame, die hier still und eingezogen lebt in geselligem aber zwanglosem Verhältnisse, zusammen zu wohnen wünscht, kann letztere eine freundliche Stube nebst Beigelaß für einen sehr billigen Miethzins ablassen. Nähere Auskunft giebt das Anfrage- und Addreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein Kandidat der Theologie, welcher nebenbei gründlichen Unterricht im Klavierspielen zu geben vermag, wird als Hauslehrer bei einer Familie auf dem Lande gesucht. Darauf Reflektirende belieben sich unter der Addresse H. v. H. Domslau melden zu wollen.

(Offene Stellen.) 2 Landwirthschafterinnen

können sofort, wenn selbige schon als solche conditionirt haben und gute Zeugnisse besitzen, recht vortheilhafte Stellen mit 80—100 Thlr. Gehalt erhalten durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse Nr. 47.

Ein wohlerzogener Knabe von 15 Jahren wünscht die Handlung zu erlernen.

Anfrage- und Addreß-Bureau
(altes Rathhaus.)

Ein junger Mensch von empfehlendem Aeußeren, und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der bereits 2 Jahre die Spezerei-Handlung erlernte, seine Stelle aber eines plötzlich eingetretenen Todesfalles wegen verlassen mußte, wünscht seine Lehrzeit in einem hiesigen nicht ganz kleinem Geschäft zu beenden, und wird bestens empfohlen von

G. Prätorius und Brunzlow.

Sämmtliche Gläubiger des am 15. Februar 1818 zu Schlavenzitz in Ober-Schlesien verstorbenen Herrn Fürsten Friedrich Ludwig v. Hohenlohe-Ingelfingen, ersuche ich bis spätestens 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung vidimirte Abschriften ihrer Forderungen an den Banquier Herrn M. S. Leipziger zu Breslau, Herrnstraße Nr. 30, portofrei einsenden, und seiner Zeit das Nähere gewärtigen zu wollen.

Berlin, den 10. Februar 1835.

gez. Heinrich Ludwig Berends,
Hofagent.

Bekanntmachung.

Da wir, was unser gemeinschaftliches Geschäft erfordert, baar bezahlen: so ersuchen wir das Publikum, Niemanden, wer es auch sey, auf unsern Namen etwas zu creditiren.

Breslau, den 16. Februar 1835.

Gall und Philipp.

Gute Gelegenheit nach Berlin, den 21sten u. 22sten dieses Mts., zu erfragen Reuschestraße Nr. 26., im fliegenden Roß.

Redouten-Anzeige.

Sonntag, den 22. d. M., und Sonntags, den 15. März, finden in meinem Lokal die letzten zwei Abbonnements-Redouten statt, wozu ich ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst einlade.

K. Kneppe.

Verlangt wird

zu Term. Ostern ein Quartier von 2 bis 3 Piecen, ohnweit des Ringes, oder auch vor dem Thore, für 2 Knaben, welche das Gymnasium besuchen. — Eben so auch wird es erwünscht sein, wenn die Kost im Hause gewährt werden könnte.

Commissions-Comptoir
des F. W. Nickolmann,
Schweidnitzer Str. Nr. 54.

Zu vermiethen

ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche und Beigelaß im zweiten Stock, große Groschengasse Nr. 7, für 40 Rthlr. jährlich.

Eine Handlungsgelegenheit, bestehend in einem Comtoir nebst Kabinet, Gewölbe und zwei Kellern, ist baldigst zu vermiethen, und bei der Hausbesitzerin zu erfragen, Hummerei Nr. 4.

Kupferschmiedestraße Nr. 48 ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine freundlich meublirte Stube ist zu vermiethen. Albrechtsstraße Nr. 50 drei Stiegen.

Angekommene Fremde.

Den 19. Februar. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Mentzel a. Liegnitz. — Hr. Kaufm. Lahusen a. Leipzig. — Hr. Kaufmann Neger a. Cüstrin. — Deutsche Haus: Hr. Proviantm. Schulz a. Kosel. — Gold. Baum: Hr. Lieut. v. Bissing aus Ober-Glogau. — Hr. v. Bissing a. Neudeck. — Fr. Pastor Noskowy a. Gr. Leip[illegible] — Hr. Prediger Wermelskirch a. Posen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Schweitzer aus Neisse. — Gold. Zepter: Hr. Kaufm. Grabowski a. Kucharz. — Große Stube: Hr. Kantor Guhr und Hr. Gutspächter Cöster a. Militsch. — Rothe Löwe: Hr. Pastor Täsler a. Schmollen. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Zennegg und Hr. Kaufm. Engel a. Reichenbach. — Hr. Kaufm. Semler und Hr. Kaufm. Cramer a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Jomain a. Beaune. — Hr. Kaufm. König a. Hildburghausen. — Hr. Gutsbes. von Treskow a. Gr. Herz. Posen. — Rautenkranz: Hr. Partik. v. Lipski a. Lewkow. — Hr. Gutsbes. v. Gellhorn a. Peterwitz. — Hr. Kammerherr Graf v. Hoverden a. Herzogswalde. —

Privat-Logis: Gartenstr. Nr. 18: Hr. Gutsbes. Materne a. Hennigsdorf. — Hr. Gutsbes. Materne a. Qualkawe.

19. Fbr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
8 U. B.	27″ 7, 81	+ 1, 6	— 5, 3	— 5, 3	O. 5°	heiter
2 U. N.	27″ 7, 43	+ 2, 2	— 2, 2	— 1, 1	SSO. 20	heiter

Nachtkühle — 5, 5 (Thermometer) Oder + 0. 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 19 Februar 1835.

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr — Pf
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr 9 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.